

CAP. IV.

Handelt ferner durch eine abermalige richtige Concordanz ab den Beweis, daß die einige alleinige zur Kunst gehörige Materie nirgendswo zu Kauffe zu finden, sondern durch die Kunst selbst gemacht werden müsse.

Est schon viel, zu wissen, daß nur eine einzige zur Kunst gehörige Materie in rerum natura sey; Aber nicht auch wissen, daß solche durch Kunst gemacht werden müsse, ist eben so viel, als noch nichts wissen, weil man sonst wieder auf tausenderley Materien dencken und fallen wird; wie mir selbstn ehemaligen widerfahren, da ich noch aus derer Ignoranz. Und weil Baron Schröder in seinem nothwendigen Unterricht vom Gold-Machen gesetzt hatte, daß der ehrliche Basilius in allen seinen Schrifften die wahre Materie nur an einem einßigen Orte mit Namen gesetzt, und gesagt habe: Recipe &c. ich um des Willen den ganzen Basilius mit größtem Fleiß durchlesen, und mir alle und jede Materien, sonderlich aus seinem Berg-Buche, notirt habe. Ich will aber allhier nicht viel Umstände machen, weil schon viel in vorhergehenden mit berühret worden, auch hinfen, und sonderlich bey den vielfältigen Namen der Materie mehr folgen wird.

Vor allen aber will hiermit protestiret haben, daß; wann ich allhier eben nicht allzurüchtiger in Ordnung bleibe, weil wir dreyerley Composita im Werck haben, man

es mir nicht für eine Ignoranz auslegen wolle. Denn ich es theils darum gethan, einem iedem Autori seine gebührende Präcedenz zu gönnen, und theils auch anderer erheblichen Ursachen wegen, als geschrieben steht: Wann die Philosophi in Beschreibung ihrer Kunst die richtige Ordnung gehalten hätten, wäre es möglich, die Kunst auch in einem Tage zu erlernen. Daß aber mehr als ein Compositum in der Kunst sey, beweise ich zuörderst durch des Naxagora gewesenen Lehrmeister, den ungenannten Autorem des unvergleichlichen Hermetischen Triumphs, allwo pag. 210. steht:

Damit euch aber das Wort Compositum oder das Zusammengesetzte nicht verführe, so wisset, daß die Philosophi zweyerley Composita haben: Das erste ist das Compositum Naturæ, wovon in seinem ersten Schlüssel Meldung geschehen. Denn die Natur macht es auf eine von dem Künstler unbegreifliche Weise, als welcher (der Künstler nemlich,) der Natur nur Handreichung thut, durch Darreichung der äußerlichen Dinge, durch derer Mittel sie gebähret, und dieses wunderbare Compositum zur Welt bringt.

Das andere ist das Compositum Artis (obwol der Künstler das erste auch, wie gedacht, machen muß.) Dieses macht der Weise durch die genaue und innigliche Vereinigung des Flüchtigen, mit den Fixen vollkommen in eins gebracht, mit all der höchsten Klugheit und Vorsichtigkeit, die man immer schöpfen möge, durch die Erleuchtung einer tiefgegründeten Philosophie: Und

Das Compositum Artis ist nicht ganz und gar
einer

einerley Art in dem andern, wie in dem dritten Werke, nichts destoweniger macht es allzeit der Artiste. Schaut, meine Lieben! wie künstlich der Autor zweyer Compositorum nur erwähnt, und doch dreye ausführet, die da seyn müssen. Ich will aber ein Gleichniß geben, wie das zu verstehen, als: Wir haben vor dem Composito, so allhier alleine der Natur zu geeignet worden, noch ein Vorhergehendes. Weil solches aber ein ieder Apotheker, wie auch gemeiner Laborante, kennet und zu machen weiß, auch weder den Weisen, noch den Philosophis, also was nuhet; schliessen sie diese Arbeit, als eine Arbeit der Låyen, von den ihrigen aus, allerdings als sie etwan ingleichheit thun, wann sie das gemeine O oder D oder Zium ein O D und Zium der Låyen nennen, und dahero verwerfesen. Weil sie aber nach ietzt gedachtem noch ein Compositum haben, wovon sie gar keine Rationes geben, viel weniger begreifen können, wie das zugehe, daß die 3. Principia sich so inniglich mit einander vereinigen und zu einem Dinge werden, da sie sonst ein ander im Grunde zuwider sind, und aber kein Apotheker, noch sonst ein gemeiner Laborante solche Arbeit weiß noch kennet, auch sonst nicht im Gebrauche anders zu reden als: Eine Arbeit der Låyen, eine Arbeit der Weisen und eine Arbeit der Philosophorum: Als geben sie dahero zusehenderst GOTT, als dem Erschöpfer der Natur, oder indem sie die Natur benamen, durch dieselbe ihrem Schöpfer die Ehre, wie sie ihm denn auch billig gehört, weil diß so eine Sache, daß, wann GOTT und die Natur, als des erstern Werkzeug, allhier nicht assistirten, daß wir dieses Compositum überlämen, kein in diesem Stücke Weiser noch Philosophus tema-

len in der Welt, viel weniger ein Lapis Philosophorum, noch gewesen seyn würde, obschon Kunczel sel. derselben gar viele statuiret, und Herr D. Engelleder, als des sel. Kunczels angeworbener Recroute, an seine Statt, ihm treulich nachfolget; aus was für Weisheit aber, mag ich nicht gerne setzen. Jedoch zur Sache zu schreiten, so soll demnach mein

1. Erster Zeuge der weise König und grosse Philosophus, wie auch aller wahren Philosophorum Anherr und Vater, der dreyimal grosse Hermes seyn, als welcher spricht: Die Materie (ohne Epitheton und also in genere, daß man es verstehen kan, wohin man will, oder auf alle 3. Rotationes seu Operationes,) soll zusammen gesetzt seyn von einem rothen unbrennlichem Schwefel, und von einem klaren, und reinem und weissen Mercurio. Und mein

2. Anderer der auch grosse König und Philosophus, welcher noch darzu von den meisten Philosophis selbst Magister Magistrorum genennet wird, Geber, welcher das Compositum also definirt, als: daß es sey eine Vermischung des Quecksilbers mit dem Schwefel, das ist des Flüchtigen mit dem Fixen, welche beyde/ indem sie in einander würcken, machen sie einander Wechsels-Weise flüchtig und fix, (verstehe durch alle gradus Præparationis,) biß zu einer vollkommenen Fixität.

NB. Ich möchte wol darbey seyn, wenn der Herr Doctor Engelleder dieses lese, um nur zu schauen, ob er nicht Scham-roth werden würde, daß er nur diese 2. grosse Philosophos um das vielleicht sehr schlechte Hand-

Hand, Geld, (denn der sel. Kunczel gab nicht gerne viel, sondern nahm lieber,) Kunczeln zu Gefallen, zu Lügner machen helfen will, welche beyde vom Sulphure reden, auch noch mehr Cammerathen haben. Und der

3. Zeuge, der König und Philosophus Aros: Unsere Medicin wird gemacht aus **Vereinigung einer mercurialischen, sulphurischen, fixen und unfixen Substanz**, als dem Leibe und dem Geiste, auch kalt und warm, oder feuchter und truckener Natur. Der

4. Ist der weise und von Gott hocheerleuchtete Helo de und Philosophus Plato, welcher fast 400. Jahr vor Christi Geburt gelebet hat, indem er spricht: Unsere Kunst ist nicht ganz gleich der Würckung der Natur, (ob sie, die Kunst, schon sonst eine Nachfolgerin der Natur seyn muß,) als welche (die Natur nemlich,) ihre natürliche Dinge, aus **unzusammengesetzter Dingen**, nemlich aus den 4. Elementen macht, da wir hingegen gleich das **Wider-Spiel thun**, und (Hier thut eure Ohren auf ihr Super-Klugen, die ihr nichts für ein Principium passiren lassen wolt, was selbst schon aus Principiis bestünde!) aus denen von der Natur schon zusammengesetzten Dingen ein einfältig und einzeln Ding machen, als: Aus dem Golde (verstehet der Weisen ☉, oder besser ihren Schwefel) scheiden wir ein behendes Ding, und aus demselben machen wir alsererst ein zusammengesetztes Ding. Es ist aber eben eins und einerley Ding an ihm selbst, hat einen Leib, eine Seele und einen Geist, und die 4. Elementa, über die es herrschet, und ist ihm nicht von nöthen,

von andern Körpern was zu entlehnen; Denn es ge-
 biehet sich selbst allein, von ihm und in ihm sind alle
 Dinge. Das sind Prædicata, Herr Doctor,
 davon schreibet alt des Runcfels seinen uni-
 versal-Materien nur ein einziges zu, habt
 ihr das Herz im Leibe. Wo und wann hat denn
 das gemeine Gold noch einen Geist, und seine Seele
 liegt auch todt in ihm? Darum denn auch noch keiner
 damit Miracula thun können, ob er schon das Glück
 gehabt, solche auszuziehen zu können, wo er den Spiritum
 Ꝙ nicht darzu gehabt, als in welchem die lebendige
 Seele und Geist als ein Feuer und Luft verborgen lie-
 gen, als Bernhardus sagt. Dahero dieser alleine ver-
 mag das Todte wieder zu beleben, und auch ihm einen
 Ingress zu geben. Diesem Platoni fällt bey mein

6. Zeuge, als Johannes der Philosophus in der
 Turba, wann er spricht: Eine iedwede Com-
 position oder Generation geschicht von Na-
 tur aus den 4. einfachen Elementen: Da-
 her differiret die Kunst einiger Massen von
 der Natur, weil sie alles aus schon von der
 Natur zusammengesetzten Dingen machen
 muß. NB. Hier mag auch Herr Doctor Züncke sei-
 ne Ohren mit aufstun, weil er die Herren Alchymi-
 sten in seinem Commentario über den Agricolum, mit
 ihren Principiis so höhnisch hält; welche aber darüber
 lachen und sagen, daß Doctor Züncke gar nichts noch
 von der wahren Hermetischen Philosophie verstehe.
 Denn wer derselben Principia nicht weiß, kan vielwe-
 niger das übrige wissen, da sie doch vor allen andern ein
 Medicus und Physicus wissen solte.

Mein
 6. Zeu

6. Zeuge soll auch Aristoteles, Platonis Schüler, seyn. Denn man darff nicht zweiffeln, daß dieser weise Aristoteles die Kunst vollkommen gewußt habe, weil das, was er davon schreibet, es klar beweiset. So weiß auch der Stein, in dem uralten Ritter-Kriege sich dieses grossen Philosophi Autorität wohl zu Nuze zu machen durch einen Spruch, welcher seine sonderbaresten und wunderlichsten Eigenschaften in sich hält, wann er sezet: Es schreibet Aristoteles also: O wie ist das so ein wunderbarlich Ding, (das nemlich Vermittelst der Natur durch Kunst gemacht wird!) Denn es hat alles in ihme, was wir bedürffen: Es tödtet sich selbst, und kriegt von sich selbst wieder das Leben; Es vermählet sich selbst; Es schwängert sich selbst und gebiehet von sich selbst; Es löset sich selbst auf in seinem eigenem Blute, und härtet sich wiederum in demselbigen; Es wird weiß und roth von sich selbst, und wir thun weiter nichts darzu, so verändern wir auch nichts, sondern die Irdigkeit und Grobheit scheiden wir davon. Das Ding lernet erst kennen, Herr Doctor, denn könnet ihr vom Universal im Singulari und nicht plurali, (denn es hat nicht viele solche wunderliche Dinge mehr in der Welt;) aber wol könnet ihr davon im plurali, was die Particularia anbelanget, reden, oder macht den Aristotelem mit dem Platone zum Lügner oder Narren, habt ihr das Herz. Mein

7. und 8. Zeuge sollen seyn die beyden Philosophi Diamedes und Bason, welche beyde uno eodemque ore sprechen: Betwahrt euch, daß ihr zu dem einigen Dinge nichts Fremdes einführet; denn die NB. Natur der Erzte ist nur ein Ding, und NB. das Ding wird gemacht von dreyerley, als von der Seele des Goldes, vom Geiste des Silbers und von dem Leichnam des Bleyes. Wer die kennen lernet, wird die Wahrheit finden, und nicht im gemeinem O, D und H. Denn mein

9. Zeuge, Dionysius Zacharias der Philosophus, spricht: Der Mercurius mit beyden Schwefeln NB. Schwefeln, (wovon der solarische truckener und hitziger Natur, der lunarische aber kalter und feuchter Natur ist,) eingeschräncket oder componiret, wird Mercurius animatus genannt, und ist der wahrhaftige Mercurius der Weisen, nach seiner innersten Zusammensetzung. Mein

10. Zeuge ist auch Pythagoras, welcher spricht: Die Sache muß man in der Natur erforschen, aus welcher Gott die Dinge erschaffen hat, und welche wir componiren müssen; denn die Ursache der Irthümer ist derselben Ignoranz. Und mein

11. Zeuge Arnoldus sagt in Flore Florum: Weder der Arsenic, Auripigmentum, Sal armoniac, ¶ noch ¶ius vulgi sind die Saamen weder der vollkommenen noch unvollkommenen Metallen, ausgenommen der ¶ und ¶, welcher den Mercurium vulgi coagulirt, und die wir durch Kunst componirt. Wie auch der

12. Zeuge Alphidius der Philosophus: Mein Sohn, hüte dich, und sondere dich von NB. den todtten Körpern oder Steinen ab, weil darinnen kein Weg zu wandeln ist, sintemal ihr Leben nicht vermehret, sondern verzehret wird, als da sind die Salze, Auripigmentum, Arsenicum, Magnesia seu Marchasitta oder Wispmuth, gemeiner Z und dergleichen; denn daraus bestehet unser Compositum nicht. Der

13. Zeuge ist der grosse Bauer pag. 9. wo er erstlich spricht: Daraus folget nun unwiderleglich, daß man aus den schlechten Dingen, welche von dem Brunnen oder Quellen der ersten Mineralien ihren Ursprung nehmen, das Subjectum oder Materiam Elixiris oder der höchsten Arznei ist, welche die unvollkommene Metallen verändert und vollkommen machen soll, ausklauben, ausziehen und nehmen muß. Und weil er von den Dingen in plurali geredet hat, als folget auch, daß sie componirt werden müssen. Und vors andere pag. 10. merck weiter: Wer die Tinctur der Weisen mit Nutzen suchen und verfertigen will, der erkenne erstlich die Wurzel der Mineralien, aus diesen muß das hohe Werk verrichtet werden. Denn die Erkenntniß der Körper und Naturen Ursprung ist des Dinges, welches diß Ding leichte macht. So kan auch die Tinctur oder Arznei, aus corporalischen Dingen, so die Natur schon in eine metallische Form und Gestalt gebracht, welche sich

mit derselben Naturen (i. e. der Mineralien) NB. verglichen werden können, und mit einander übereinkommen, ganz füglich bequem und vornemlich genommen werden, NB. und also die Metallen nicht alleine in ihre Principia zerleget, sondern mit und durch Mineralia in plurali. Der

14. Zeuge mag auch der kleine Bauer senn, welcher pag. 93. & 94. also redet: Auf meiner Reise conferirte ich mit gelehrten Leuten, ward immer verständiger, tractirte mutuas operas mit Künsten und Wissenschaften, wie es denn pflegt zuzugehen; aber ich fand ihrer sehr wenig, ja nicht über drey, die auf rechter philosophischer Bahn wandelten und waren: Alle wolten sie mit Mercurio vulgi, gemeinem Golde, Spieß-Glas, Zinnober, Erzt, auch vielen geringern nichtigern Dingen zu thun haben; daran sie denn alle sehr irreten, weil sie der Gestalt nicht der Natur nacharbeiteten und folgten, wann sie aber der Natur nachgegangen wären und die rechten Dinge NB. die rechten Dinge, zusammen gesetzt hätten, so würden sie so jämmerlich nicht geirret haben. Zudem so ist eine solche Gabe einem jeden nicht gegeben; darnach mag ein ieder seine Rechnung machen, und sich selbst prüfen, ehe ihn der Schaden befräncken und hinter schleichen möchte; das mercke, wer da mercken kan. Hört, wie schöne auch mein

15. Zeuge Sendivogius p. m. 6. von der Sache redet; denn also spricht er: Als zum Exempel, be-
gehest

gehrest du ein Metall, (wie unser Vorhaben ist,) höher als die Natur gethan hat, in seiner Tugend zu bringen; so must du eine metallische Natur (oder ein Metall nehmen, deren wir doch unter allen 7. nur eins haben,) und dasselbige thun in Mann und Weib (i. e. ♀ & ♂ium) sonst wirst du nichts ausrichten. Ist das nicht ein Compositum? Um welches Willen denn auch mein

17. Zeuge Bernhardus spricht, und zwar pag. m. 90. wo er vom Anfang und der Wurzel der Metallen handelt: Solches nun zu verstehen, ist von nöthen zu wissen, daß **G**ott im Anfange gemacht habe eine Materiam confusam, (welche andere ein Chaos nennen,) welche durch den Willen **G**ottes voll war vieler Naturen, daraus zog er die 4. Elementa, und machte daraus unterschiedliche Creaturen, als Vegetabilia, Animalia und Mineralia. Von diesen mache du den Schluß, weil ihn Bernhard der Graf nicht sonder Fleiß aussengelassen hat, daß der Künstler ungleich zu fördere so eine unordentliche oder confusam Materiam oder Chaos zu seiner Kunst Anfang machen müsse, woraus er alsdenn seine Elementa chymica ziehen, und durch Vereinigung derselben, nach ihrer gnugsamen Reinigung, primam Materiam Lapidis, ja endlich den plusquamperfecten Stein der Philosophen selbst, machen muß und kan.

Und gleichwie hierauf Bernhardus weiter sagt: Die Mineralia in genere sind beschaffen von Erde und Wasser, oder Igne & Azoth, oder Aere & Qio: Aber die Dignität des Wassers, so hierzu gehört, ist mehr irdisch, denn wäfrig; und in diesen Mineralien hat es mancherley Formen, wie du ihm selbst nachsuchen magst, weil ich es allhier um Kürze Willen zu erzehlen unterlasse, und die werden in mehr multiplicirt durch die Reduction in ihre erste Materiam.

Also sage ich dargegen aus treuem Herzen und ehrlichem Gemüthe, daß vorgedachte durch die Kunst gemachte Materia confusa oder Chaos eben die im vorhergehenden Capite erwähnte einige alleinige Materia zum Wercke der Weisen sey, weil keine andere mehr auf dergleichen Schlag in rerum natura zu machen steht, und welche daher alles in sich hat, was ihr von nöthen ist, oder daraus alles, was der Kunst-Liebende begehret, und zur ganzen Philosophischen oder Hermetischen Weißheit erfordert wird, zu erlangen ist, weil sie aus Aere & Qio besteht. Du solt aber wissen, spricht Bernhard ferner: Daß die metallische Materie sich alleine vom Aere, welcher heiß und trucken, und vom Mercurio, welcher kalt und feuchte ist, mache. Und wie ich gesagt habe, daß aller Dinge Saamen aus den 4. Elementen beschaffen sind, also sind auch in diesem Qio & Aere die 4. Elementa, obwol anfänglich nur 2. als Kalte und Feuchte dominiren, und die andern zwey, als Hitze und Truckenheit, denen fördern jetzt benannten Elementen, als der Kalte und Feuchte, unterworffen sind; so sind sie gleichwol auch da. Hört, mein Herr Doctor

Etor! wie schöne auch in diesem Punct die Philosophi concordiren, und was schöne und wohlgegründete Rationes sie zugleich geben, welche bey euerm Autore aussen gelassen.

Aus welchem Fundament denn auch Bernhardus gefaget hat: Laß alle Mineralia, ingleichen alle Metallen, fahren, verstehe also rohe und jedes per se oder alleine, (da doch der sel. Kunczel aus allen Metallen der Gestalt Brot verspricht;) Denn obwol von ihnen der Eingang und Anfang zum Wercke ist; so soll unsere Materia doch componiret seyn aus ☉ & ☿ , wie die Metallen daraus auch erwachsen, als die Philosophi sagen, und sonderlich Sendivogius, daß das kunstreiche einzige zur Kunst gehörige Metall, nemlich wieder in ☉ , als den Mann, und den ☿ ium, als das Weib gebracht, und dadurch reducirt werden müsse, und nicht durch grausame Corrosiva, welche der Natur der Metallen zuwider, und sie sich dahero ihrer nicht erfreuen können, nach der Grund-Regul Natura natura gaudet. Wodurch uns also Bernhardus zu verstehen geben will, daß weder die Mineralia alleine, noch die Metallen alleine, die Materia des Steines der Weisen sind, wobey er aber nicht leugnet, daß sie es alsdenn seyn können, wann sie zuvor zusammengesetzt werden. Endlich mag mein

17. Zeuge auch noch seyn der unbekandte Philosophus, welcher den Stein der Weisen also definirt, und zwar p. 111. als: Der Stein der Weisen (oder beser

fer die Materia des Steins der Weisen, welche das einzige Ding ist,) ist eine Substanz oder Wesen, aus dem mineralischen Geschlechte, NB. das allervollkommenste, als seyn mag, in sich habend eine ganz vollkommene Vermischung der Elementen. (NB. Hat er nun in sich eine Vermischung, so muß es ja ein Compositum Artis seyn. Woran nicht schadet, daß darbey steht, der Elementen; denn aus dem Bernhardo schon gehört worden, wie die Elementa, und worunter sie verstanden werden sollen: Wie denn auch nicht darbey steht, ob der Autor die Elementa Naturæ oder Artis meyne.) Und ferner: Daß er ein Wesen sey, aus dem mineralischen Geschlechte, das ist das Genus seiner Beschreibung, und alle Mineralia und Metallen sind Substantien in der vornehmsten Ordnung der Natur. Daßer aber so eine vollkommene Substanz ist, als es seyn mag, das ist sein wahrer Unterscheid. Alle Mineralia und Metalla haben ihre Unvollkommenheit an sich, wegen ihrer Unreinigkeit und unvollkommenen Kochung, wie auch wegen Mangel der Tinctur und Fixigkeit, die wenig überflüssig ist gegen das Gold, welches alleine fix, rein und vollkommen tingiret ist unter allen Metallen. Es hat aber nur so viel, als es für sich selbst bedarff, und nichts für die andern übrig; daß es also alle Vollkommenheit, die dem metallischen Geschlechte möglich ist, alleine hat. Sientemal du nun in demselben, der Materie des Steins der Weisen

sen nemlich, finden wirst eine Substanz oder Wesen, dessen Vollkommenheit der Gestalt beschaffen, daß es den andern die Figurung und Reinigkeit mittheilen kan, welches das Gold nicht vermag zuthun, weil es nur so viel hat, als es für sich benöthiget, auch nicht die inwendige Subtilheit, wie der Stein; daß es also, ob es auch gleich dieselbe hätte, dennoch dem andern sie nicht könnte mittheilen, noch in die Körper eingehen und sie durchdringen; als machet den Schluß von seiner Natur zu seiner Wirkung ic. Wie auch der

18. Zeuge der Hermetische Triumph, als welcher pag. 68. dieses Dubium hat: Dieses ist gleich der erste Ort von denen, so mit einige Scrupel verursacht: Daß das Werk nur aus einer einigen Sache, einer einigen und einerley Specie gemacht werde. Denn mich deucht man habe seine Ursach zu zweiffeln, daß man solte die Vollkommenheit in einer einigen, alleinigen, einigen Substanz suchen, und daß man damit alles könne zu Wege bringen, ohne Zuthuung eines einigen Dinges. Die Weisen sagen ja sogleich das Widerspiel, daß man nemlich nicht alleine die Überflüchtigkeiten davon absondern, sondern auch das, was ihm mangle, ihm zusehen solle, welches der Eudoxus der Gestalt explicirt: Es ist gar leichte euch diesen Zweifel zu benehmen durch diese Gleichniß. Gleichwie die aus unterschiedlichen Kräutern ausgezogene, und von ihren Träbern, oder anhangenden Grobheiten, gereinigte und mit einander incorporirte Säfte nur eine einzige Confection einer einigen und einerley Speciei sind: Also nennen die Weisen mit Recht ihre NB. preparirte Materiam ein einiges und einerley

ley Ding; NB. ob man gleich gar wohl weiß, daß es ein natürliches Compositum von etlichen Substantiis, von einer einigen Wurzel und von einer einigen Specie, welche zusammen ein völliges Ganzes, und ein Homogeneum machen, ist. In diesem Verstande sind die Weisen allerseits einig: Obgleich etliche sagen, daß ihre Materie componirt sey aus zweyen Dingen, andere aus dreyen, als wie Basilus: Es sind drey und zwey, und doch nur eins, verstehst du das nicht, so triffst du keins. Etliche schreiben, daß sie aus vieren, (als den 4. Elementen,) ja gar fünffe, (mit dem Feuer der Weisen,) und endlich andere, daß sie ein einiges Ding sey. Sie haben alle zugleich Recht, alldieweil viele unterschiedliche natürliche und innerliche vereinigte Dinge von einer einigen Specie, eben wie viele aus Kräutern distillirte und vermischte Wasser, doch nicht mehr denn eine einige Sache zusammen machen; welches dann auch in unserer Kunst geschieht, und zwar mit besserem Grunde, weil die Substantia, so zum philosophischen Composito kommen, weit weniger von einander unterschieden sind, als Sauerampfer-Wasser und Salat-Wasser. Denn aller ♁ hat in sich von Natur ♁ium und aller ♁ auch ♁.

Ich könnte zwar noch mehrere Philosophos auch in diesem Puncte, darauf der Leser bey den Philosophis, wann er sie concordirend machen, und die wahren von den unrichten unterscheiden will, zu sehen hat, allegiren; ich weiß aber nicht worzu der Ueberfluß dienet, weil es auch an 2. bis 3. Zeugen genug wäre. Aber wo bleibt nun unser sel. Künckel mit all seinen angeführten Mate-

Materien? Item mit seiner Unmöglichkeit, eine Concordanz unter den wahren Philosophis zu machen, und die wahren von den unrechten nicht unterscheiden zu können? Nach seiner Art, und auf seine angezogene, theils sehr närrische Subjecta, ist es zwar freylich unmöglich, aber kein einziger wahrer Philosophus hat jemalen von derselben einer geschrieben, es sey dann in Gleichniß. Dahero begehre ich mich noch nicht von ihrer Schlaverey loß zu würcken, und des sel. Kuncfels ganz neuer und auch zugleich ganz ungereimten Philosophie anhängig zu machen, und also mit dem Sale Solis dem Zium in Silber, und mit seinem Mercurio alle Metallen in O zu verwandeln. Denn ich glaube noch bis diese Stunde nicht, daß es angeht, viel weniger daß ein Theil mehr tingiren soll, als es zuvor gewesen, weil beyde noch zu grob darzu sind. Auch begehre ich nicht solche Ros-Arbeiten damit zu thun, wie er so viele Jahre damit gehabt, und so grosses Geld darüber verthan: Auch würden sie mir nicht angehen, wo ich keinen Glas-Ofen hätte, wie er gehabt, weil ich alles bey den Philosophis ganz anders, leichter und wohlfeiler finde; obwol die einzige, alleinige, zur Kunst gehörige, Materie das schwereste und kostbarste zu machen ist, wie solches das Philosophische Vater-Hertz pag. 15. gar fein in der That und nach der Wahrheit setzt, weil ich solche Materiam nun etliche mal durch die Gnade Gottes schon würcklich gemacht habe, auch den Effect also befunden, wann es spricht: Gleichwie ein Acker-Bau dasjenige, welches dem Bauersmann am meisten kostet, ist der Preis und Werth, so er bey dem
 erstem

ersten Kauff für die Erde bezahlet, ob sie schon gar gemein und geringschätzig ist: Also ist dasjenige, so den Philosophum am meisten kostet, anders nichts denn die Erwerbung der Erden. (denn also wird diß einzige alleinige Ding unter andern auch benamet.) Und wann die Weisen die Erde besitzen, so erstrecket sich alle Mühe und Arbeit nicht weiter, als dieselbige natürlicher Weise, nach der Arbeit der Weisen zuzurichten. Will ich die Mühe damit nicht haben, kan ich sie auch machen lassen, und kostet sie mich noch lange kein Pfund ☉, ob sie wol tausend mal edler, als das gemeine Gold, ist. Wolte Gott! der sel. Mann lebte noch, ich wolte ihn auf ganz andere Gedancken gewiß bringen. Denn einem, der des Tages Last und Hitze getragen, dem soll man nichts verhalten, wo er anders sich nicht damit bey der Welt groß zu machen sucht, wie er thate: Wie wol er auch nicht gerne von einem andern was lernen wolte, welches ich einmal erfuhr, als ich zu ihm kam, und er mir erzehlete, wie er einen Ofen erfunden, worin er 6. bis 9. Schmelz. Ziegel auf einmal setzen, und zugleich schmelzen könte. Als ich es ihm sagte, wie man unten eine Cammer machen, und über solche ein starck eisern Blech mit Löchern legen solte, wovon jedes eines von dem andern so weit, daß ein Schmelz. Ziegel darzwischen stehen könte; dann solte man in die Cammer einen Blase-Balg richten, der nirgendswo Luft, als durch die Löcher, sünde; und dann auf solche Blätter den Ofen so hoch in die Höhe bauen, als man wolle, so würde es angehen. Er begriff es gleich, sagte aber: Pfuy,

Psuy, daß ich das Ding nicht selber erfunden! Nun erfreuet es mich nicht. Ungeachtet ich sagte, daß ich mich nicht für den Inventor ausgeben würde, weil ich es ohne dem bey andern in Italia gesehen; war es ihm doch nicht anständig. Weiter habe auch in seinem Laboratorio nicht gesehen, daß er es gedacht hätte, ob es schon eine seine Invention ist, die ein und andern noch wol genühet hätte.

Eines muß ich doch noch zum Beschluß dieses Capitulis dem Herrn Doctor sagen, daß ich ihn auch nicht allzu hart abschreibe, als daß nemlich der Mercurius die Tinctur wirklich ist zugleich auf weiß und roth, aber er muß zuvor mit zweyen Schwefeln radicaliter imprägnirt und vereiniget seyn. Wannhero Geber ohne Falsch saget: Im Grunde des Mercurii ist der Schwefel, der es vollkommen macht; Und diese beyden Schwefel sind der Weisen \odot und D . Weil er aber nun an keinen Δ mehr wegen seiner neuen Runcfelschen Philosophie glaubet, als wolte ich sagen: Er solte doch Runcfels Sal Metallorum in den auch philosophischen Fium Metallorum bringen, und sie sodann mit einander figiren, vielleicht geb er denn hernach die Tinctur auf weiß und roth; aber was gilt es, da würde es fehlen, viel das durch das Feuer verbrannte Sal Metallorum den auch durch die Gewalt des Feuers aller Viscosität beraubten Fium Metallorum in D figiren oder coaguliren, und also Runcfels seiner Universal-Tinctur ein Ende machen, gleichwol aber dem, der sich darinnen bemühet, das Nachsehen lassen würde.

Und weil ich vergessen gleichwol zu setzen, warum doch der Autor Alchymix denudata seinen Cinnaba-

rim Lunæ einen ♁ genannt hat; so dienet zu wissen, daß er solches nicht darum gethan, daß solcher alleine ein blosser ♁ sey, weil er sich sonst weder in ☉ reduciren, noch ohne dem ☿io einen Ingress haben würde; sondern darum weil er nach einer kleinen anderweitigen Bereitung zu einer Tinctur wird, die etwas mehr ☉, auch eine gute Medicin giebt. Und weil er nun aus dem Bernhardo, wie im vorhergehenden erwähnt, erlernet, daß der Lapis Philosophorum endlich selbst in allen seinen Theilen oder mit samt seinem ☿io zu einem ♁ würde: Als hat er solchen also getaufft, und nicht, daß er ein purer, simpler, vielweniger gar ein gemeiner ♁ sey. Des sel. Kuncfels ☿ius metallorum will nicht in ☉ tingiren, wenn er nicht noch etwas unverbrannter terræ viscosa hat. Hingegen finden die Philosophi in ihrem Subjecto, das sie durch das Δ der Weisen calciniren, ganz und gar keine todte verbrante Erde: Dahero sie auch von diesem Principio nicht wissen, sondern nur ein weißes, viscosisches ☉, welches sie darum einen ☿ium nennen, weil es flüchtig, und auch zugleich vom ☿io participiret ja Primum Ens Mercurii selber ist, über diß auch per se nicht tingiret, und nach diesen auch noch ein fixes Saltz gleichfalls viscosischer Gestalt. Und weil sie nun befinden, daß sobald dieses fixe ☉ gereiniget, und durch seinen flüchtigen Geist aufgelöst, mit ihm veremiget, und plusquamperfect gemacht worden, daß alsdenn der Mercurius tingire, haben sie also den andern Theil, in welchem die Tinctur stecket, ihren ♁ benamet. Dahero möchte ich wol wissen, warum seine Terra viscosa, wie der Weisen ihre, nicht ein ♁ benamet werden könnte; angesehen er alle Principia eines Sulphuris zugleich hat: Jedoch

neue

neue Philosophi, neue Termini und Redens-Arten. Weil aber die lieben Alten alle gleichlautend, bleibt man doch lieber bey der Alten ihren Fauff-Namen, die sie einem Dinge schon gegeben; denn es kostet nur neues Kopf-Brechen. Gerne möchte ich gehört haben, als der sel. Kuncel, und auch höchstsel. Basilius im Reiche der Todten zusammen gekommen, wie sie einander beneventirt, und was sie mit einander gesprochen haben werden; und wann ich einmal darzukomme, werde ich hören, welcher von beyden mir Recht geben wird. Ich hoffe immer Basilius, und auch zugleich, daß Kuncel von Löwenstern nicht mit mir zürnen, sondern mir noch dancken wird, daß ich ehrliche Leute von dem unrechten Wege, worauf er sie verleiten wollen, wieder abgeführt habe. Denn die lieben Alten haben weder Glas-Ofen, noch Glas gehabt, dergleichen destructiones Metallorum damit vorzunehmen, wie er angegeben; dahero würde sie ihre Arbeit grausam viel gekostet haben.

Zum Beschluß dieses allen sage noch,

Wie daß ja ein anders sey, aus dreyen Dingen seinen Anfang haben, wovon ihrer zwey doch eins sind, nemlich beyde Sulphur, und das dritte Mercurius, als Copulator & Introductor des männlichen und weiblichen Æris . Dahero auch Basilius p. 10. spricht: Denn Mann und Weib ist von den Alten verstanden worden für einen Leib, nicht äußerlich in der Beschauung, sondern ihrer eingepflanzten Liebe halben, und in Würckung ihrer Natur, Anfangs von Gott überkommen, für eins zu erkennen: Und wie diese beyden ihren Saamen fortpflanzen und vermehren können,

also auch der Saame, (von biß anher abgehandelter Materie,) daraus unser Stein gemacht, fortgepflanzt und vermehret werden kan. Sind das nicht göldene Worte?

Und weil eines von den beyden Sulphuribus als ein Spiritus darbey ist, so zu seiner Zeit hinwiederum ein Copulator; wie hat denn der sel. Kuncfel eine Terram damnatam aus den Metallen finden können, wo er nicht alles im Feuer verbrannt? Denn wann sie bey den Metallen oder in den Metallen nicht noch viscosisch wären, so würden sie sich weder hämmern, noch ausdehnen lassen, sondern solche den Mercurium spröde machen. Darum fällt dieses sein Principium ganz und gar hinweg, und ist kein wahrer Philosophus dadurch beleidiget, sonderlich da sie auch nicht mit schon hart coagulirten Metallen eher umgehen, als biß derer eines zu einem weichen ächten Körper zuvor gemacht worden, wie die Philosophi schreiben. Vide Uraltten Ritter. Krieg pag. m. 48. Unser Stein ist nicht sichtig, und unsern Mercurium kan man nicht bekommen, denn aus den weichen ächten Körpern, und kan keines ohne das andere zu Wege gebracht werden. Dahero auch Philaletha von dieser unser abgehandelten Materia schreibt; Sie ist ein Corpus, weil sie im Feuer fleust als ein Metall, unterdessen ist sie auch ein Geist, weil sie ganz volatilisch; und wann das nicht wäre, könnte sie auch nicht also leichte aufgeschlossen, in ihre zwey Principia, als F & Q ium, wieder zerlegt, und solche darauf so gar leichte gereiniget werden.

Der kleine Bauer hat die Sache gar schöne p. 80. wo er auf die Frage: Immer hast du dieser zweyen Lizen gedacht, die Philosophi aber sagen bißweilen von einem

einem Dinge alleine, als im Mercurio oder Azoth, (ohne ein Epitheton,) stecke alles, was die Weisen suchen; Sie reden auch von dreyen, als Sale, Sulphure & Mercurio, zum meisten aber, daß es sey Spiritus, Anima & Corpus; dieser gedenckest du gar nicht? antwortet: Ich muß deiner lachen, daß du die Terminos Philosophicos noch nicht verstehest, oder wilt mich vielleicht versuchen; doch will ich dich dessen entheben.

Wann sie von einem Dinge reden, so ist Sal Metallorum Lapis Philosophorum. Es ist aber nicht euer Sals, Herr Doctor, es sey aus welchem Metall, es wolle, oder auch aus allen Metallen gemacht, und zugleich in eins gebracht.

Von zweyen rede ich allhier, das ist Corpus & Anima, das dritte ist Copula amborum, nemlich der Spiritus, den kanst du nicht sehen, ist doch in beyden verborgen, daran laß dich begnügen; ich aber bleibe gerne bey diesen beyden. Fragest du, warum er nicht weiter antworte, und sonderlich auf die drey, und auch einiges Ding alleine, i. e. dem Mercurio oder Azoth? (Denn also wird unsere einhige, alleinige, zur Kunst gehörige, Materie auch unter andern genannt, wie im 5. Capitel folgen wird.) So antworte ich dir, darum: Weil er nicht alles so offenbar geben wollen, wie ich allhier, theils einigen ehrlichen Leuten zu Nus, theils des Naxagoræ Feinden zu Trutz, gethan. Erfülle demnach das, was er aussen gelassen, und sage, daß gedachte drey die Principia seyn, woraus das einige Ding oder der Mercurius oder der Azoth componiret wird, und die zwey, welche aus solchem Azoth ausgezogen werden,

werden, welche nach ihrer Reinigung, oder Calcination, und Solution, und ihrer Zusammensetzung, als denn erst Sal Metallorum & Lapis Philosophorum sind. Und hierinnen besteht das höchste Geheimniß aller wahren Philosophorum; Truß dem, der mit einen Punct tadelt, und weder in gemeinem Golde, noch gemeinem Silber, noch einem andern gemeinem Metall dergleichen findet. Und wann noch 10. Ruzel kämen, und das Contrarium behaupten wolten; Ja auch der Herr Doctor, mit aller seiner Beredsamkeit, der Welt was anders weiß zu machen gedächte, so würde es doch bey ihm auch heissen: Parturiunt Montes, nascetur ridiculus Mus: Ja so er auch gleich alle Ehr- & Sächsische Manuscripta zu Hülffe nehme, und sie biß am Himmel erhebe, so würden sie doch so lange leer Stroh seyn und bleiben, als lange man sie nach dem blossen Buchstaben versteht. Und daß der Herr Doctor doch auch weiß, warum alle wahre Philosophi alle und iede Metallen ohne Unterscheid, und also auch euer \odot und \sphericalangle , mitverwerffen, woraus ihr doch das Universal machen wolt, und bevor ihr Hand daran gelegt, schon bey der ganzen Welt ausgeschrien habt; so ist die Ursache diese, weil keines davon einen lebenden Geist mehr bey sich hat, und ihre Seele auch nebst dem Geiste durch das Schmelz-Feuer getödtet worden. Ja so ihr auch gleich eine Mineram Solis darzu, oder an des geschmolzenen \odot und \sphericalangle Statt nehmet, so reicht doch selbiges Seel und Geist nicht zu, weil es zu wenig gegen sein Corpus. Darum ist das Feuer der Metallen Tod, nach dem Dicto: Fusio Metallorum est eorum Mors, und auch das Feuer wieder ihr Leben, aber nicht das gemeine Feuer,

son-

sondern der Weisen Feuer, welches lauter Geist und Seele ist. Worinnen alle wahre Philosophi concordiren auch sagen: daß ihre Metallen dargegen, welche Φ & Ψ ius sind, lebend wären, weil sie Geist und Seele haben, ob er und Kuncel schon die Concordanz verworffen haben. Wiewol ich nochmals sage, daß ich nicht glaube, daß solch Caput davon der sel. Kuncel gemacht habe, sondern festiglich, daß er es gethan, um sich an der Concordanz auch wie an der Alchymia denudata zu rächen; thue ich ihm Unrecht, verzeihe es mir Gott, die Gedanken sind Zoll frey. Unterdessen hat er bey vielen ein gutes Werck gestiftet, die es ihm noch Danck wissen werden. Denn wäre er nicht mit seiner Ehren-Abschneiderey kommen, wäre ich mit so vielen Guten nicht herausgerucket, um des ehrlichen Naxagoræ Willen, der in seinem kleinen Finger gescheiter in diesen Dingen, als ihr im ganzen Leibe, seine Ehre zu retten; wiewol seine Alchymia denudata, und seine Concordanz dennoch biß an das Ende der Welt in Ehren bey Verständigen blieben seyn würden.

Es ist doch viel, daß keiner ein Tractätgen schreiben kan, es sey auch so klein als es wolle, daß er nicht einen andern darinnen angreiffe, er verstehe es gleich besser oder nicht, wie der Narre Monathlicher Hermerischen Fama auch thät; aber wie ihm seine Ignoranz durch eine kleine Antwort, nebst seiner Gottlosigkeit gezeiget wurde, blieb er mit der dritten im Verborgnen, und reterirte sich.

Dergleichen einer auch derjenige ist, welcher die 4. Bogen, die Goldene Hoffnung genannt, geschrieben, und die Ursache darzu, wie der erstere, bloß, wie man zu reden pflegt, von dem Zaune abgebrochen. Wann

doch beyde nur so viel Gutes darinnen geschrieben, welches nur die 2. Dreyer oder Kreuzer werth, die der Leser für solche Pasquille gegeben hätte. Man kennet sie nun beyde, aber man achtet sie quasi *Afinus calcitrasset*. Nichts wundert mich, daß es ein Buchdrucker also wage, da sie doch wissen, wie sie gezogen werden, wann es vor den Kaiserlichen Reichs-Fiscal kommet. Man kennet ihn auch schon, wie den Autorem; hat er Herze komme er noch einmal; das Bad ist schon bestellet.

Von Magister Biedermannen, Diacono in Geve, will ich nichts sagen, der auch nicht drey Bogen ohne Ehrenrührige Angreiffung anderer schreiben können, der doch ein Priester, und lieber von seinem Nächsten alles Gutes reden, und alles zum Besten kehren sollen, weil man endlich darüber noch ein Gelächter über seine Einfalt haben muß. Denn da Gott und die Natur, auch alle wahre Philosophi, von nicht mehr als einer *prima Materia* in allen 3. Reichen wissen; so ist bey ihme dargegen der Adler und geheimes Feuer *prima Materia*, der Drache dergleichen *prima Materia*, Antimonium und Vitriol *prima Materia*, das universal Corrosiv *prima Materia*, Aqua Regis *Microcosmi prima Materia*, Königlich Minerale *prima Materia*, ¶ & ¶ *ius prima Materia Metallorum*, der göldene Magnet *prima Materia*, Menstruum universale *prima Materia*, Mercurius solutus *prima Materia*, Schwefel-Dampff *prima Materia*, Rauch des Mercurii *prima Materia*, Quecksilber *prima Materia*, Sahl und Magnet *prima Materia*, mineralisch und metallisch Feuer im Saturno *prima Materia*; das Ubrige zu geschweigen, als daß der Mercurius solutus solvire,

solvire, item daß die prima Materia ein Liquor, und der erste und nasse Spiritus doch nichts nütze, und daß aus Vitriol und Saltz alles gewachsen; und wohl dem, der nur $\text{G O S} \frac{1}{2} \text{H}$ und $\frac{1}{2}$ ium in eins zu bringen weiß, und so fort. Solte man nicht darüber lachen, daß einem der Bauch zerspringen möchte? wann doch ein ieder nur in seinen Busen griffe, oder seinen Balcken aus seinem Auge zöge, bevor er andere richten wolte. Und das ich es Deutsch sage, so hat der Herr Doctor warlich auch das ungemeine Lob über des Kunckels Schrifften nicht vergebens also groß gemacht; sein Absehen weiß man ganz wohl, man weiß auch wohl, daß er von dem lb Golde, das er zum Verlag einer seiner grossen Universals bekommen, so stracks das meiste und immer mehr und mehr verkauffet, auch seinem Berleger Blut wenig davon wieder gegeben hat; das übrige zu versparen, biß er etwan mit einer Segen-Antwort kommen möchte. O Gott! wo bleibt doch die Liebe Gottes und seines Nächsten? Hernach kommt es also, daß Gott zuläßt, daß einer im Garten durch darzu erkaußte böse Leute wacker und reine ausgeprügelt wird, daß er nicht einmal eigentlich weiß, um welches Willen es beschehen. Was geht es mich denn an, was ein anderer Böses gethan, wann er nur mich nicht beleidiget hat? Man lasse doch Gott und weltlicher hohen Obrigkeit die Ehre der Rache, als welchen es zukommet, sonderlich da man es hernach auch nicht gerne siehet, wann das Jus Talionis kommt, und man mit einem vollen und gerüttelten Maas bezahlet wird. Solte man doch bald verreden, einem einzigen Menschen mehr in der Welt zu dienen; ob es schon heist, man solle um der Bösen Willen denen Frommen und Ehrlichen

lichen nichts entgelten lassen: Aber wer kennet die Leh-
 tern, und wer kan ihnen ins Herze sehen? Und wie
 kan denn hernach so ein Mensch, der weder Gott lie-
 bet, noch seinen Nächsten unbeleidiget läßt, auch sich
 alleine unwürdiger Weise alle Ehre zumessen will, von
 Gott Segen und Gedeihen zu seinem Vorhaben er-
 langen? da doch vor andern so einer, der sich dieses al-
 lerböchsten irdischen göttlichen Geheimnisses bestreift,
 Gottes gelassen und seinem Nächsten unschädlich
 seyn soll. Denn es ist nur ein Gnaden-Geschencke
 für die treuen Knechte Gottes, die ihn und ihren
 Nächsten lieben, und alles zum Besten kehren. Es
 kan noch mancher seyn, der nachmals, wann ihn Gott
 vollkommen gesegnet, all diejenigen, von welchen er
 eine Wohlthat genossen, und zu der Zeit ihm nicht völ-
 lige Satisfaction geben können, dennoch hernach mit
 Christlichem Dancke bezahlet: Aber so einer, der vor
 der Zeit brutalisirt, hat hernach selbst das Herze
 nicht, seinen Freund wieder anzugehen, weil ihn das
 böse Gewissen schlägt, ob der andere bey seinem Stücke
 schon gerne danckbar wäre. Ist ein oder anderer, der
 am Herrn von Naxagoras vor andern was zu präten-
 diren hat, der melde sich bey mir, so er nicht vor der Zeit
 gemurret, will ich danckbar seyn, ob ich schon ihm nicht
 gerne vorgreifffen will, weil er es schon selbst zu seiner
 Zeit thun wird. Denn so ein ehrlich Gemütthe hat er,
 und das weiß ich, habe es auch ehermalen aus einem
 eigenem Munde gehört; ich bin mit ihm zu Frieden,
 und dancke Gott und ihme, ob ich schon selbst was war-
 ten müssen, weil ihm seine durch Gott gegebenen Ma-
 nuscripta selbst bis in das achte Jahr von einem an-
 dern, dem er sie aus Liebe und Aufrichtigkeit vertrauet,
 vorent-

verwahrhalten
 Glückliche Schick-
 nicht murren
 Schickung
 ger damit ge-
 hingegen
 welches ihm
 auch schon
 wohl dem
 so wie in
 folgen
 Freundschaft
 Sitten durch
 Schlüssel für
 nicht etwan
 die Original
 bekandt, und
 gen weiß
 immer

vorenthalten worden, und also auch an seinem eigenem
 Glücke Schaden leiden müssen, und doch wider Gott
 nicht murren dürfen, noch gemurret. Denn das sind
 Schickungen Gottes, weil er vielleicht sonst freygebi-
 ger darmit gewesen, als es sich geziemet hätte; da er
 hingegen unterdessen die Welt besser kennen lernen,
 welches ihm nun zu seinem Besten gereichet; und er
 auch schon nebst mir vorsichtiger seyn wird. Denn
 wohl dem, der sich an anderer Schimpff und Schaden
 spiegeln lernet, sonderlich wann man damit auch zu
 solchen Leuten kommet, die einem zwar alle Ehre und
 Freundlichkeit erweisen, aber unterdessen Kuffer und
 Risten durch den Schloßer eröffnen, noch einen
 Schlüssel für sich darzu machen lassen, und hernach,
 nicht etwan die Manuscripta abzuschreiben, sondern
 die Originalia gar hinweg zu nehmen suchen, wie
 bekandt, und er von mehr, als einem Exempel, zu sa-
 gen weiß. Weil es aber res odiosa sind; mögen sie
 immer sub Rosa verbleiben; die sich ge-
 troffen finden, wissen es selb-
 sten schon.

